

Südwestlich von Bockelnhagen liegt am linken Ufer der Eller, unweit vom Dorfeingang nach Silkerode, die Ruine der Kirche des eingegangenen Dorfes Kirchdorf (Auf der Generalstabskarte mit einem Kreuze bezeichnet). Es war ein Pfarrkirchdorf für die im Gericht Allerberg liegenden Dörfer und Weiler und gehörte zum Dekanat Bleicherode. Die Kirche diente dem Burgherren der Allerburg gewissermaßen als Schlosskapelle und auch als letzte Ruhestätte. Sie wurde, nachdem das Dorf im 16. Jahrhundert bald nach der Reformation von seinen Bewohnern verlassen worden war, noch bis zum Jahre 1804 benutzt. Der Pfarrer aber wohnte längst in Zwinge. Seit dem gedachten Jahre ist die Kirche, deren Vermögen an die zu Bockelnhagen übergang, verfallen.

Das Dorf war Sitz eines nach ihm benannten Rittergeschlechts (1154 Meingo de Kirchdorf, 1216 bis 1229 Johannes de Keriodorp), das bis in das 14. Jahrhundert hinein in den Urkunden der Umgebung genannt wird. So ist es auch erklärlich, das das Dorf schon frühzeitig eine Kirche erhielt, die zusammen mit Ihrem Priester Hermann „sacerdos de Kirchdorf“ 1260 zum ersten Male erwähnt wird. 1347 wird der „Pfarrer Gotfried zu Kercdorp“ genannt (zwei seiner Nachfolger, die 1408 genannt werden, sind Johannes Bobist und Konrad Becker). Die dem heiligen Michael geweihte Kirche scheint aber bald baufällig geworden sein; denn 1392 versprechen die Grafen von Honstein-Lare-Klettenberg, dass sie nach dem Tode des Hans von Bochelnhagen zwölf Mark zum Bau der Kirche zu Kirchdorf geben wollen. Dieser Umbau ist wohl im folgenden Berichte gemeint, den die fürstlich wolfenbüttelsche Kommission (datiert von Bleicherode) 1625 geliefert hat: *„daß zur linken Hand in der Kirche eine Pohrkirche(?) forne von der Kirchthür an bis hinten im Chor an der Kirchmauer, von achtzehn Ständen*

*lang, für das Frauenzimmer gebauet, und dieselbe unter die beiden Linien, Franz und Jobst, gleich abgetheilet, wie dann auch die Mannsstühle im Chor bei den Linien (zur linken Hand die Jobstische, zur rechten die Franzsche) zuständig seien, wie es bisher Brauch gewesen. Die Kirche ist gar schmal und enge, und auf der rechten Seite zwei kleine Fenster (uf der anderen Seite aber keine), dadurch das Licht in das Chor fällt. Beim Altar ist noch (südlich) ein kleines Fenster.“*

Die heute noch vorhandenen Reste der Kirche könnten der Stilform nach von jener 1392 neu- oder umgebauten Kirche stammen. Es sind nur noch die drei Abschlusswände des Turmteils im Westen und ein Rundbogen nach dem früheren Kirchenschiffe vorhanden. Der Turm ist 3,50 zu 4,90 Meter im Lichten groß, die Mauer 0,95 Meter stark, der Bogen hat 3,30 Meter Spannung und Kämpferprofilsteine gehabt. Der Turm hatte keine Eingangstür, wohl aber drei 20/30 Zentimeter große, außen rechteckig, innen bogenförmig geschlossene Fensterchen in gleicher Höhe. An der Südseite darüber, wohl für die Emporentreppe, ein etwas größeres Fenster, außen und innen mit flachen Spitzbogen geschlossen. Das Kirchenschiff scheint nach den erkennbaren Spuren der Umfassungsmauern etwa dreiundzwanzig Meter lang und nach dem Achteck geschlossen gewesen zu sein. Zum Teil an dessen Stelle liegt heute ein Kirchhof, durch ein Holzgitter eingezäunt, auf dem einige Mitglieder der Familie von Minnigerode ihre Begräbnisstelle haben.

Von älteren Grabsteinen sind bei der Kirche noch drei vorhanden; darunter der vom Jahre 1300, der bei weitem wichtigste und älteste datierte Grabstein des Kreises und wohl des ganzen Eichsfeldes. Der Stein ist an der nördlichen Außenwand des alten Kirchenhauses angebracht; die sehr ursprüngliche

Darstellungsart mit in die Platte eingerissenen Linien bei vortrefflicher Zeichnung, die Form des Schweretes und des Schildes und die gotischen Buchstaben würden die Entstehung in frühester gotischer Zeit deutlich kennzeichnen, auch wenn der Stein keine Jahreszahl trüge; auch das faltige Gewand, unter dem das Panzerhemd getragen wurde, sowie die Bartlosigkeit, sind nach Angabe eines Gewährsmannes für die Zeit vor 1400 bezeichnend.

Die Umschrift lautet nach Ergänzung des fehlenden Teiles(in Klammern) entsprechend Angaben der „Dasselischen und Einbeckischen Chronika“ vom Jahre 1596, S. 173; Unno Mileno tricenteno iubileo Heyden(icus corrigia) moritur quem salve Maria. (Deutsch: Im Jubeljahr 1300 starb Heidenreich Rieme dem Maria Gnade.) In derselben Chronik erzählt der Herausgeber, Johannes Letzner, daß Jost von Minnigerode 1539 den Stein „dem Geschlecht (Corrigia gleich Rieme) zu Ehren hat erheben, reinigen und das Bild zusamt der Schrift durch einen „Maler abreißen lassen“



Die von Letzner erwähnte Zeichnung des Bildes ist noch vorhanden und dem in der Bemerkung erwähnten Aufsätze beigegeben. Sie ist ohne jede Treue in der Wiedergabe und ganz im Stile des 16. Jahrhunderts gehalten. Der Ritter Heydenrikus aus dem Geschlecht der Riemen, lateinisch Corrigia, das der Sage nach schon Karl dem Großen mit dem Allerberg begnadet gewesen sein soll, hat mit anderen Adligen, die wohl dasselbe Wappen führten die allerbergsche Gegend besiedelt und die Allerburg gebaut. Von den andern beiden Grabdenkmälern sind auf dem Erdboden bei der Ruine noch stark verwitterte Reste zu finden; auf deren eines eine männliche, einem anderen eine weibliche Figur zu sehen ist.

\*Nach den Angaben des mehrfach genannten Aufsatzes gehören sie einem Hans Daniel von Minnigerode. †1650, und einer Hedwig Dorothea von Minnigerode, geborene von Bülow, †1663 an.

**\*Nach Angaben von Frhr. Albrecht von Minnigerode handelt es sich um: Hans Daniel v. Minnigerode (Jobstlinie IV,13) Hohenloischer Stallmeister, geb. 1593 in Bockelnhagen, beige-  
setzt 16.07.1650 in Kirchdorf. Die vier Ahnenwappen sind nicht mehr erkennbar. Hans Daniel ließ den im Grase liegenden Rieme-Stein von 1300 aufrichten und befestigen, so dass dieser älteste Geschichtszeitzeuge noch vorhanden ist. Hedwig von Minnigerode, geb. V. Bülow (Franzlinie IV,1) geb. 1586 in Ermsleben, gest. Bockelnhagen am 07.02.1663, verh. mit Franz Ernst v. M. (1580-1656), beige-  
setzt in Kirchdorf am 30.03.1663.**

Das Gericht Allerburg, als lokale Abgrenzung im Bereich der Weiröder Eller“, umfasst die Gemeinden Bockelnhagen/Weilrode, Silkerode und Zwinge und gehörte zum Hoheitsgebiet der Familie von Minnigerode.

Aufgrund seiner bergigen Lage zwischen dem Südharz und dem zum Eichsfeld gehörenden Ohmgebirge wird die Gegend auch „bucklige Welt“ genannt. Der Allerberg als der nördlichste Graben des Eichsfelder Grabenbruchsystems (bestehend aus Kalkgestein) ist 323 Meter hoch. Auf ihm stand die Feste Allerburg, die entweder 1525 im Bauernkriege zerstört oder aus wirtschaftlichen Gründen (Übergang von Natural- zur Geldwirtschaft) verlassen wurde.

Die von Minnigerode ließen sich danach in so genannten „Hohen Haus“ in Bockelnhagen nieder. Vermutlich hat aus diesen wirtschaftlichen Gründen Hans der Römer zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Gieboldehausen auch den Burgsitz „Auf dem Walle“ neu errichtet.

1915 wurde die Allerburg im kleineren Stil neu aufgebaut. Der Turm, der in vielen Dokumentationen abgebildet ist, leuchtete mit seinem roten Ziegeldach weit in die Umgebung. Das allerbergische Gebiet liegt unmittelbar an der Wasserscheide zwischen Weser und Elbe im Einzugsgebiet der Weser.

### Sehenswürdigkeiten in diesem Bereich:

#### Bockelnhagen:

- die Burgruine Allerburg
- „Hohe Haus“
- Ginkgo-Baum (Grundst. K. Handt, ehemaliges Jagdhaus des Baron Hans)

#### Silkerode

- Heeresbuche
- Erbbegräbnis derer von Minnigerode (barockes Mausoleum am Anger)
- das Schäferdenkmal (Denkmalsplan) an der ehemaligen „Hohen Straße“ gelegen
- die Goetheeichen (ND) im „Eichholz“
- verschiedene seltene Baumarten z.B. in der Parkanlage der Schule (ehemaliges Schloss derer v. Minnigerode)
- Fachwerkkirche

---

# KIRCHRUINE KIRCHDORF

---

